



# KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde  
Hamburg-Wandsbek · KdÖR  
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg

*Gott hat uns nicht einen Geist  
der Ängstlichkeit gegeben,  
sondern den Geist  
der Kraft und der Liebe  
und der Besonnenheit.*

*2. Timotheus 1,7*



**Mai / Juni 2024**



**Alles ist mir erlaubt,  
aber nicht alles dient zum Guten.  
Alles ist mir erlaubt,  
aber nichts soll Macht haben über mich.**

**1. Korinther 6,12**

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

„Alles ist mir erlaubt!“ Das wäre doch schon ein guter Monats-spruch gewesen, oder? Die christliche Freiheit auf den Punkt ge-bracht. Zur Unterstützung könnte man weitere Sätze dazustellen, die Paulus geschrieben hat. Der Gemeinde in Galatien ruft er zu: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5,1).

Freiheit ist ein hoher christlicher Wert. Dass wir an einen Gott glauben, der in die Freiheit führt, zeigt sich schon im Alten Testa-ment: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“ So stellt sich Gott in 2. Mose 20,2 vor. Aus der Knechtschaft in die Freiheit führt er, in ein gutes Land hinein – das hat Israel erlebt, so haben sie Gott kennen ge-lernt.

Diese Freiheit sehe ich bei Christen nicht immer. Allzu häufig ver-hedden wir uns in Regeln oder lassen uns von Ängsten bestim-men. Für mich war es ein wichtiger Prozess, die Freiheit Gottes zu entdecken. Sie war nicht einfach „da“. Aber immer wieder habe ich erlebt, dass Gott mir Freiheit und Raum zur Entfaltung zuspricht. Mich herausführt aus mancher Enge in seinen weiten Raum.

Die doppelte Aussage „Alles ist mir erlaubt“ ist also nicht nur der Auftakt für das „Aber“, das folgt. Auch wenn Paulus hier vielleicht einen Satz zitiert, den die Korinther gerne vor sich hertrugen, lehnt er ihn nicht einfach ab. Er stellt nur etwas daneben.

Wie übrigens auch Gott in 2. Mose 20: Auf die Erinnerung an die Befreiung folgen die zehn Gebote. Es sind Leitlinien für einen klug-en Gebrauch der Freiheit. So ähnlich macht das Paulus hier. Nur zitiert er nicht göttliche Gebote, sondern wendet sich an die Ver-nunft. Es sind zwei einfache Faustregeln, mit denen er die Gren-

zen der eigenen Freiheit ausmisst: Nicht alles dient zum Guten – nichts soll Macht haben über mich.

Der erste Satz klingt im Griechischen weniger moralisch als in der Lutherübersetzung: Nicht alles ist hilfreich, zuträglich, sagt Paulus schlicht. Und der zweite Aspekt weist auf die Gefahr, wie leicht absolute Freiheit in neue Abhängigkeit führt. Wer keinerlei Einschränkungen bei der Handynutzung kennt, kann bald nicht mehr ohne den Kick der kleinen Ablenkungen. Alkohol und gutes Essen können fröhliche Genussmittel sein, mich aber auch in Abhängigkeit und Unglück stürzen. Paulus bezieht seine Faustregeln im Folgenden auf den Gang zu Prostituierten, der in der Hafenstadt Korinth weit verbreitet war. Denkt darüber nach, was ihr da tut, sagt Paulus. Sex ist mehr als Triebbefriedigung, da entsteht eine tiefere Verbindung. Seid ihr euch bewusst, was eure Taten für Folgen haben?

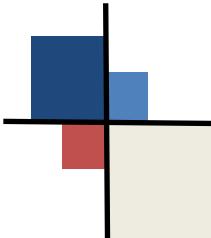
Ich finde diese schlichten Faustregeln immer noch hilfreich. Sie nehmen mich als handelnde Person ernst, sie weisen darauf, dass mein Tun Gewicht hat. Es ist nicht „eh egal“, was ich mache. Ich will mich nicht in Abhängigkeiten ergeben, oder das heute Übliche einfach mitmachen. Ich will ernstnehmen, was ich tue. Will ich das wirklich? Ist es meinem Leben zuträglich? Natürlich kann man auch auf der anderen Seite herunterfallen – Selbstkontrolle kann eine Sucht sein, Selbstdisziplin zur Selbstvernechtung werden. Wie also bewahre ich die Freiheit, zu der mich Christus befreit hat? Wo brauche ich Hilfe beim Freiwerden, weil ich mich zu tief in Abhängigkeiten verstrickt habe?

Hier spricht Paulus nur von den Folgen für das eigene Leben, den eigenen Körper. Später führt er die „Alles ist mir erlaubt“-Reihe weiter und weist auch auf die Folgen für andere. In 1. Korinther 10,23f. schreibt er: „Alles ist erlaubt, aber nicht alles ist zuträglich. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen!“

Das „Aber“ ist kein Rückfall in Enge und Ängstlichkeit. Im Gegen teil: Wer frei ist, mündig, dem wird auch die Verantwortung zuge traut, klug mit dieser Freiheit umzugehen. Die Folgen für sich und andere im Blick zu haben. So kommen wir immer mehr in die „herrliche Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,21) hinein.

Prof. Dr. Deborah Storek  
Theologische Hochschule Elstal

# **Infos aus dem Gemeindeleben**



## Jahresgemeindeversammlung

***Du brauchst dich nicht zu fürchten, kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch sein Reich zu geben.*** Lukas 12,32

Im Vertrauen auf diese Zusage Gottes, dass wir uns als kleine Gemeinde keine Sorgen machen brauchen, weil er der Herr der Gemeinde ist, haben wir uns als Freunde und Mitglieder der Gemeinde am Sonntag, den 7. April, nach dem Gottesdienst zu unserer Jahresgemeindeversammlung getroffen.

Leider konnten manche aus gesundheitlichen oder terminlichen Gründen nicht an der Gemeindeversammlung teilnehmen. Deshalb haben wir uns dieses Mal dazu entschieden, uns im Erdgeschoss zum Austausch und Essen zu versammeln.

Ja, Gott ist gut. Er ist unser Vater, der uns in seiner Hand hält. Wie ein guter Hirte leitet er uns auch als kleine Gemeinde zu guten Wasserquellen und gibt uns immer wieder neu das, was wir zu unserem Wohlergehen und Wachstum benötigen. Das konnten wir auch im Rückblick auf das vergangene Jahr aus vollem Herzen bestätigen.



Dankbar haben wir auf die verschiedenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres zurückgeblickt wie z.B. die Kindersegnung, der Ausflug zum Wildpark „Schwarze Berge“, das Sommerfest, das Frühstückstreffen, das Kerzenziehen, die Gemeindeweih-nachtsfeier usw.

Um eine Gemeinde „am Laufen“ zu halten, bedarf es immer wieder einer großen Anzahl von Mitarbeitenden, die Hand anlegen, die Gemeinde finanziell unterstützen und vor allen Dingen auch die Gemeindefarbeit immer wieder im Gebet vor Gott bringen. Vieles davon geschieht im Verborgenen; ist deshalb aber nicht weniger wichtig für das Gelingen der gesamten Gemeindefarbeit. Als Gemeindeleitung freuen wir uns über jede Art von Unterstützung und Mitarbeit in unserer Gemeinde. Ganz herzlichen Dank dafür.

Im Vertrauen auf Gottes Führung haben wir auch für dieses Jahr wieder diverse Veranstaltungen angedacht und hoffen, dass wir damit auch für Menschen ein Anlaufpunkt und „Leuchtturm“ sein können, die Gott noch nicht kennen oder sich im Laufe ihres Lebens von ihm entfernt haben.

Die Gemeindeleitung



## Gelebte Geschichte im Freilichtmuseum am Kiekeberg

Am 11. Mai wird im Freilichtmuseum die Vergangenheit lebendig. Im Pringens Hof und seinen Nebengebäuden kann man hautnah miterleben, wie das Leben auf einem Bauernhof der Lüneburger Heide im Jahr 1804 ausgesehen haben könnte. Im Fischerhaus kann man das Leben im Jahr 1904 entdecken.

Das wollen wir uns nicht entgehen lassen und treffen uns deshalb **mit den jungen Familien unserer Gemeinde am 11. Mai um 10:30 Uhr im Freilichtmuseum Kiekeberg**. Angedacht ist zur

Mittagszeit ein gemeinsames Picknick, zu dem gerne jeder etwas beisteuern kann. Das Freilichtmuseum schließt um 18:00 Uhr. Spätestens dann endet also auch unser Ausflug.

Sofern es über die jungen Familien hinaus Interessenten gibt, die an dem Ausflug teilzunehmen möchten, sprech uns doch gerne an. Jeder ist herzlich eingeladen und willkommen.

Die Gemeindeleitung

## **Hannelore Meske**

Im März erreichte uns die Mitteilung, dass Hannelore Meske am 16.03.2024 nach einem langen und erfüllten Leben heimgegangen ist. Sie war von 1976 bis 2022 Mitglied unserer Gemeinde. Die letzten Lebensjahre durfte sie liebevoll umsorgt in Aurich bei ihrer Tochter Renate und ihrem Schwiegersohn Enno verbringen.

Ihr Glaube und Vertrauen auf Gottes gute Führung hat sie nie den Lebensmut verlieren lassen. Für sie war das alles Entscheidende die Gewissheit: ***Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!*** (Hiob 19,25).

Sie wandte sich stets aufgeschlossen und zugewandt ihren Mitmenschen zu und breitete alle ihre Anliegen und Sorgen vor Gott aus.



Auch in Aurich brachte sie sich wie gewohnt interessiert und aktiv ein, besuchte die dortige Gemeinde, unternahm kleine Ausflüge allein und auch mit ihrer Familie. Nun hat Gott sie zu sich gerufen und sie darf schauen, woran sie ihr ganzes Leben lang geglaubt hat.

Die Gemeindeleitung



Liebe Leserin, lieber Leser,

Manchmal gibt es Augenblicke und Momente, die sind einfach unfassbar. Alle logischen Schritte machen keinen Sinn, alle bisherigen Erfahrungen reichen nicht aus, notwendige Sicherheiten und Verlässlichkeiten tragen plötzlich nicht mehr. Die Welt und alles darin Gewohnte und Bekannte verschiebt sich in einem einzigen Augenblick. Menschen kennen das, ein Unfall, eine Krankheitsdiagnose, ein Schicksalsschlag und alles ist anders. Und jetzt kommt es darauf an, wieder Boden unter die Füße zu bekommen, wieder aufzusehen und den Kopf zu heben, Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit zu überwinden und neu aufzubrechen. Nicht allen Menschen gelingt es, aber es kann gelingen mit Mut und Zuversicht, mit dem festen Willen, nicht aufzugeben und der tiefen Sehnsucht in der Seele, sich dem Leben zuzuwenden.

„Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“ (Markus 16,6). ... Die Evangelien erzählen, welches Entsetzen und welche Verzweiflung die Jüngerinnen und Jünger Jesu angesichts der Kreuzigung und des Tods Jesu in sich trugen. Sie erlebten diesen unfassbaren Moment. Sie hätten es zwar besser wissen können, weil Jesus in Worten und Bildern gesagt hatte, dass er wieder auferstehen würde. Aber nichts ist für uns Menschen endgültiger als der Tod. Mit dem Tod ist jede Art von Hoffnung und Zuversicht gestorben. Das Leben ist erloschen. Sie tun in der Folge das, was man wohl in solchen Situationen gerne macht. Sie ziehen sich in ihre Häuser

zurück. Und dann gehen sie an den in ihren Augen manifestierten Ort der Niedergeschlagenheit und Verzweiflung: An das Felsengrab, in dem der Leichnam von Jesus begraben wurde. Bestenfalls wollen sie noch ihren religiösen Pflichten nachkommen, ihn balsamieren, aber über ihrem Handeln steht die Hoffnungslosigkeit und letztlich der Tod.

Und dann hören sie diesen Satz. Ihr sucht den Leichnam von Jesus von Nazareth, dem Gekreuzigten. Ihr sucht den Toten. Ihr werdet ihn nicht finden. Der Gekreuzigte ist auferstanden. Er lebt! Und da ist er wieder, dieser unfassbare Moment! Aber dieses Mal ist es keine Katastrophe, sondern es ist eine neue Wirklichkeit, die sich leise und langsam, Schritt für Schritt ausbreitet. Erst erreicht es die Sinne und dann den Verstand und dann das Herz. Die Sinne hören diese Worte, der Verstand versucht, das Gesagte zu begreifen. Und sogleich gerät er in den Widerstreit von Erfahrung und Hoffnung, von dem Gedanken „Es kann nicht sein, weil es nicht geht!“ hin zu einer Perspektive, die dem bisher Unmöglichen einen großen Raum gibt. Dann erreicht es das Herz und darin die ganze Gefühlswelt. Es tut sich eine neue Wirklichkeit auf, die in ihren Dimensionen noch nicht erfasst werden kann. Es braucht Zeit, wie jede schlagartige Veränderung, es braucht ein JA zum Leben, ein Ausgerichtetsein auf die Hoffnung, eine Erinnerung an das, was hinter einem liegt und es braucht erste, noch ungeübte Schritte in die gerade eröffnete Zukunft.

Als die Jüngerinnen und Jünger es endlich erfasst hatten, als der Auferstandene ihnen in der Folge begegnet ist und sie die alles menschliche Leben verändernde Kraft erkannt hatten, sind sie losgezogen, haben die Botschaft verbreitet, haben Hoffnung gesät und Zuversicht vermittelt. Sie haben in scheinbar ausweglosen Situationen Lichter entzündet, die denen leuchten, die in ihrem Leben im Dunkeln wohnen, weil sie von harten Schlägen getroffen sind und alles verloren haben.

Heute leben wir in einer Welt, in der viele Menschen die Orientierung verloren haben. Das Klagen ist groß und dabei spielt das Niveau, auf dem wir klagen, zunächst einmal gar keine Rolle. Bei vielen ist es letztlich eine tiefgreifende Unsicherheit, die das Leben kennzeichnet. Das Grundvertrauen in das Leben geht uns an vielen Stellen gerade verloren. „Es ist noch immer gut gegangen“ oder

„Am Ende wird alles gut“ – viele Menschen können das angesichts ihrer persönlichen Umstände, der Polarisierungen und Radikalisierungen in unserer Gesellschaft und der vielen weltweiten Konflikte, die kaum lösbar scheinen, so nicht mehr sagen oder wenigstens fühlen. Sie erleben dieses Gefühl eines Grundvertrauens in das Leben nicht mehr. Umso mehr sind wir als Christen gefragt, die wir dieses Wort von der Auferstehung Jesu gehört haben, es zu sagen und vorzuleben. Entsetzt Euch nicht! Er ist hier! Gott hat diese Welt nicht verlassen! Jesus lebt! Er regiert!

Entsetzt Euch nicht! Der Blick auf das leere Grab und der Blick auf den Auferstandenen ist der sicherste und stärkste Ankerpunkt. Daran können wir uns festhalten, daran dürfen wir glauben, dazu können wir einladen. Ja, unsere Welt begegnet uns mit vielen Herausforderungen, ja, wir merken auch, dass viele Dinge aus der Vergangenheit heute nicht mehr tragen, ja, wir spüren auch, dass das krampfhalte Festhalten an alten Strukturen uns heute nicht mehr hilft. „Sucht nicht an der falschen Stelle“, könnte man mit dem Bibelwort aus dem Markusevangelium sagen. Blickt nicht in die Dunkelheit eines leeren Grabes oder einer längst verklärten Vergangenheit, sondern hebt den Kopf und orientiert Euch am Licht der Auferstehungshoffnung.

Das motiviert uns, nicht einzustimmen in die großen Klagen, sondern Zeichen der Hoffnung zu setzen. Wir verzagen nicht vor den scheinbar letzten Dingen in dieser Welt, sondern vermitteln Perspektiven, weit über den Horizont hinweg. Wir lassen uns nicht auf Polarisierungen der Gesellschaft und des Lebens ein, sondern wir verweisen auf den Retter und Erlöser der Welt, weil er auferstanden ist und weil er lebt. Wir sind und bleiben Hoffnungsmenschen! Und deshalb treten wir entschieden ein für die Freiheit für alle Menschen und für Frieden und für Gerechtigkeit. Wir setzen damit Hoffnungszeichen in dieser Welt und stimmen sehr bewusst und entschieden nicht in den Abgesang mit ein. Unsere Gemeinden sind Orte des Willkommens, Orte, an denen wir selbst und andere, die hinzukommen, neues Grundvertrauen in das Leben tanken können. Weil der auferstandene Jesus da ist!

Christoph Stiba  
Generalsekretär  
Bund Evangelisch-Freikirchlicher  
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



# Gottesdienste

## Mai / Juni

**05. Mai**           **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**  
Predigt: Axel Steen

**12. Mai**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Axel Steen

**19. Mai**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Axel Steen

**26. Mai**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Axel Steen

---

**02. Juni**           **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**  
Predigt: Christian Denkers

**09. Juni**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Uwe Cassens

**16. Juni**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Uwe Cassens

**23. Juni**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Petra Reinecke

**30. Juni**           **10 Uhr Gottesdienst**  
Predigt: Joachim Molthagen





# Veranstaltungen

## Mai / Juni

**02. Mai 19:30 Uhr The Chosen**

**16. Mai 19:30 Uhr The Chosen**

**23. Mai 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**

**30. Mai 19:30 Uhr The Chosen**

---

**06. Juni 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**

**13. Juni 19:30 Uhr The Chosen**

**20. Juni 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**

**27. Juni 19:30 Uhr The Chosen**

---

### Weitere Termine:

**03. Mai Gemeindeleitungssitzung**

**11. Mai Ausflug zum Freilichtmuseum Kiekeberg**

**07. Juni Gemeindeleitungssitzung**

# Dank für alles Gute, das wir empfangen

Herr, wir sehen oft nur das, was uns bedrückt;  
öffne Du uns die Augen dafür, zu erkennen, wie Du uns segnest.

Herr, du weißt, dass wir oft mürrisch sind  
über das, was uns nicht gelingt;  
dränge uns, dass wir uns an all das erinnern,  
was du schon hast gelingen lassen.

Herr, wir stehen manchmal in der Gefahr,  
mit dem, was wir empfangen haben und besitzen,  
nicht zufrieden zu sein.

Verzeih uns solche Gedanken, die Dich,  
den Geber aller guten Gaben, beleidigen.

Lehre uns, die uns anvertrauten Gaben zu erkennen  
und sie zu Deiner Ehre zu gebrauchen.

Herr, wir leben unter den Menschen unserer Umgebung  
immer zwischen Lob und Kritik.

Hilf uns, dass wir uns ganz an Dich binden.  
Dann bewahrst Du uns bei allem Lob vor Hochmut,  
bei aller Kritik vor Resignation.

Herr, wir vergessen so oft, für all das Gute zu danken,  
das Du uns schenkst.

Lass uns dankbar werden für jeden Tag, an dem Friede ist,  
für das tägliche Brot, mit dem Du uns sättigst,  
für liebe Menschen, die um uns sind,  
für das Zuhause, in dem wir Heimat haben,  
für die Brüder und Schwestern im Glauben,  
die mit uns von Deiner Wirklichkeit leben  
und mit uns unterwegs sind zu Dir.

(Paul Toaspern, ev. Pfarrer)





***Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.***

1. Korinther 11,23b-26

Dieser Aufforderung Jesu folgen wir als Gemeinde in der Regel einmal pro Monat und zusätzlich in ganz besonderer Weise zu Karfreitag. So haben wir uns auch dieses Jahr wieder zur Karfreitagsmeditation in der Gemeinde getroffen, um uns an das Leiden und Sterben Jesu zur Vergebung unserer Sünden zu erinnern, ihm für seine unendlich große Liebe und absolut unverdiente Gnade zu danken, ihn zu loben und ihn zu preisen.

Obwohl Jesus ohne Schuld war, hat er sich für uns verurteilen, schlagen, verspotten und ans Kreuz nageln lassen. Durch sein Sterben am Kreuz hat er uns ein für alle Mal mit Gott versöhnt. Das Brot und der Wein stehen für Jesus Christus selbst. Sie sind Zeichen für seine große Liebe und seine unermessliche Versöhnungstat für uns: „Christi Leib, für dich gebrochen! Christi Blut, für dich vergossen!“

Mit seinem Sterben am Kreuz hat Jesus einen neuen Bund zwischen Gott und uns Menschen geschaffen, eine Versöhnung, die für alle Zeit bis in die Ewigkeit hinein gilt. Jedes Mal, wenn wir miteinander das Abendmahl feiern, erinnern wir uns an diesen neuen Bund, den Gott mit uns durch Jesus geschlossen hat.

„Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist!“ So lautet die Aufforderung in Psalm 34,8. Im Abendmahl begegnet uns Jesus Christus immer wieder neu ganz persönlich. Er ist uns nahe durch sein Wort, durch seinen Geist und in der Gemeinschaft der Glaubenden. Er hat gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6,35).

Offensichtlich brauchen wir solche besonderen Zeiten der Begegnung und Erinnerung immer wieder, damit wir Gottes große Liebe und sein Wirken in unserem ganz persönlichen Leben nicht aus dem Blick verlieren. Sowohl das Abendmahl als auch die Taufe bieten solche Möglichkeiten des Innehaltens, der Erinnerung und des öffentlichen Bekenntnisses der großen Liebe und Treue Gottes und seiner Einladung an uns Menschen, uns ihm anzuvertrauen. Zu beidem hat Jesus seine Jünger und damit auch uns eingeladen (1. Korinther 11,26 und Matthäus 28,19).

Von ihrem Ursprung her ist die Taufe ein Akt der Verbindung und Identifikation mit jemandem oder einer Botschaft. Man lässt sich auf etwas taufen. Durch die Taufe Johannes des Täufer wollten die Menschen z.B. ausdrücken, dass sie sich mit seiner Botschaft der Gerechtigkeit und Buße verbanden. Gleichzeitig war diese Taufe jedoch auch ein Bekenntnis ihrer Sünde. Auch Jesus ließ sich von Johannes taufen, obwohl er selbst ohne jegliche Schuld war. In Johannes 3,22 und 4,1-2 lesen wir, dass Jesus und seine Jünger ebenfalls Menschen getauft haben, die dadurch ihre Verbundenheit mit der Lehre Jesu ausdrückten.

In diesem Sinn stellt auch die Taufe von Gläubigen einen Akt der Identifikation dar und zwar mit der Person Jesu als Erlöser und gleichzeitig auch mit der Gemeinde der Gläubigen (1.Korinther 12,13). Wie die Eheschließung zwischen zwei Liebenden ist sie ein sichtbares Zeichen für den

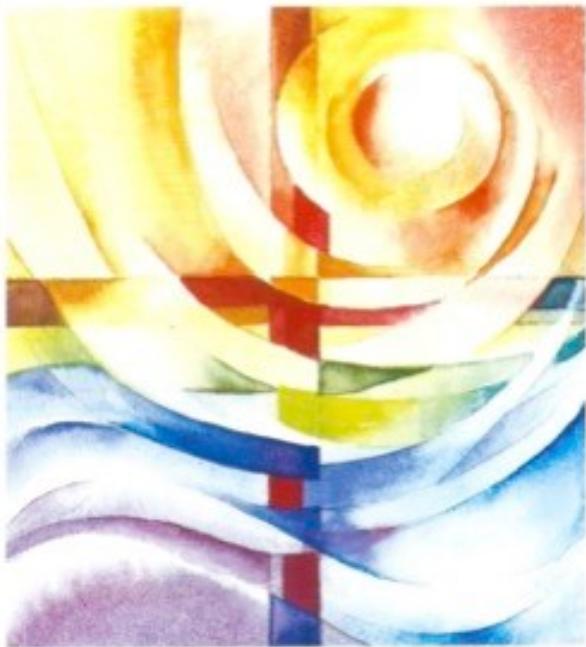


neuen Bund, den Gott mit uns schließt, wenn wir das Sterben Jesu zur Vergebung unserer Schuld für uns ganz persönlich annehmen. Gleichzeitig ist sie aber auch ein Symbol für das Abwaschen und Vergeben der Sünde oder auch das Begräbnis des alten Menschen und die Auferstehung (Römer 6,1-10).

Für die ersten Christen war es absolut selbstverständlich, dass sich jeder, der zum Glauben kam, sich taufen ließ und damit bekundete, dass er Christ und Teil des Leibes Jesu geworden war. Die Taufe als Symbol und öffentliches Bekennen der äußerlich nicht sichtbaren Vergebung durch den Glauben an Jesus – ein absolut ausdrucksstarkes Geschehen für das, was Gott in seiner großen Liebe für uns in Jesus bereithält und an und in uns tun will.

Helga Kasemann





## **„Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt...“**

**D**as Aquarell von Hannelore Clemenz-Rau zeigt rechts oben eine Sonne. Sie bringt Licht, Wärme, Energie. Sonniges Gelb und warmes Orange breiten sich spiralförmig aus. Sonne und Licht symbolisieren Gott. Gott ist Licht, und mit dem Licht beginnt in der Schöpfung das Leben. **Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, begegnet Gott.** Er wendet sich ab von dem Dunkel und von der Kälte und beginnt, sich nach Gott zu richten, folgt Jesus nach. Denn Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Jesus schenkt Licht und Orientierung, Wärme und Kraft.

**M**itten im Bild ein Kreuz, eingebunden in sich ausdehnende Lichtstrahlen und Wasserwellen. Das in warmem Rot dargestellte Kreuz gibt dem Ganzen Halt und Struktur. Das Kreuz weist auf Jesu Sterben hin und damit auf Gottes Liebe zu uns. Taufe und Kreuz gehören zusammen. Wer sich taufen lässt, bekennt: Jesus ist auch für mich am Kreuz gestorben. Ich bin „in seinen Tod hin-

eingetauft, ja hineingetaucht worden“ (Römer 6,3). Gott gibt mir Anteil an der Wirkung seines Todes: Meine Schuld ist vergeben. **Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, wird gerettet (Markus 16,16a).** Das Kreuz verbindet alle Bereiche des Bildes miteinander. Es steht für Frieden und Versöhnung zwischen Gott und mir und zwischen mir und den anderen Menschen.

**Z**wischen Licht, Kreuz und Wasser, in der Mitte des Bildes, leuchtet zartes Grün. Taufe steht am Beginn eines neuen Lebens. Der Getaufte bekommt Anteil an der Wirkung der Auferstehung Jesu. Paulus schreibt: „Wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun leben sollen (Römer 6,4). **Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, erlebt einen geistlichen Frühling.** Durch den Glauben, durch die Taufe entwickelt sich Neues: Gutes wächst, Wunderschönes entfaltet sich, Frucht reift.

**U**nten auf dem Bild das Wasser, blau und bewegt. Die Wellen nehmen in ihrer Bewegung die Spiralen des Lichtes von Gott auf. Nach oben öffnen sich Lichtfelder. Bei der Taufe schlägt das Wasser über dem Täufling zusammen und begräbt ihn. Und damit wird alles begraben, was ihn von Gott trennte. Die aufgrund der Sünde zerbrochene Gemeinschaft mit Gott ist wiederhergestellt. Nun gehört er zu Gott, zu Jesus, zur Gemeinde. Und dann kommt der Getaufte gereinigt und frisch wieder aus dem Wasser hervor. Gott liebt die Frische. In seinem göttlichen Wesen gibt es nichts Muffiges, Vertrocknetes, Welkes. **Wer zum Glauben kommt, und sich taufen lässt, den erfrischt Gott.**

Jede Menge Gründe zur Freude und zum Feiern!

Aquarell von Hannelore Clemens-Rau zur Taufe mit erläuterndem Text  
Aus: „Taufe erleben“ 2. Auflage 2004 Oncken Verlag

# Informationen vom Kassenverwalter

Im März haben wir in der Abendmahlsskollekte für das „Jesus Center Hamburg“ 275 €

gesammelt und im April betrug die Sammlung für die Unterstützung der Aufgaben unseres Bund 90 €.



**JESUS CENTER**

Unsere „Sammlung am Palmsonntag“ für Umbau- und Renovierungsmaßnahmen hat 1122 € ergeben.



Im Mai sammeln wir für das 'Christusforum Deutschland'. Das ChristusForum Deutschland ist ein Netzwerk von Gemeinden, die aus der Tradition der Brüdergemeinden kommen und dem BEFG-Bund angehören. Ziel ist es, Menschen aller Generationen darin zu unterstützen, Gemeinden mutig zu gestalten und neue Gemeinden zu gründen, in denen das Evangelium von Jesus Christus verkündigt, gefeiert und gelebt wird. Weitere Information gibt es hier:

<https://christusforum.de/>

Im Juni möchten wir unsere Kollekte am Abendmahlssonntag gerne für die „EBM International“ spenden. Die EBM International ist das Missionswerk unseres Bundes und wird von 28 Baptistenbünden in Europa, Lateinamerika und Afrika getragen. Der Hauptsitz der EBM befindet sich in Elstal. Mit dieser Spende können wir Menschen weltweit in ihren geistlichen und materiellen Bedürfnissen unterstützen.



EBM INTERNATIONAL unterstützt Projekte in sieben afrikanischen Ländern, fünf Ländern in Lateinamerika und in Indien. EBM arbeitet eng mit Partnerkirchen vor Ort in Schulen, Kinderheimen, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen zusammen. Weitere Informationen:

<https://www.ebm-international.org/de/>

Matthias Kasemann



## **Kreise und Gruppen:**

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine):

Jana Dawedeit, Helga Kasemann

Filmabende „The Chosen“ (donnerstags siehe Termine):

Helga Kasemann und Sarah Querfurt

## **Konten:**

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR  
Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,  
[gemeindeleitung@efq-hamburg-wandsbek.de](mailto:gemeindeleitung@efq-hamburg-wandsbek.de)

### **Redaktion:**

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341  
[gemeindebrief@efq-hamburg-wandsbek.de](mailto:gemeindebrief@efq-hamburg-wandsbek.de)

**Versand:** Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

**Bilder:** Seite 1, 7, 15 pxhere.com, Seite 4, 13 Kasemann, Seite 5 kiekeberg-museum.de

**Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.06.2024**

**Evangelisch-  
Freikirchliche Gemeinde  
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.**

[www.efg-hamburg-wandsbek.de](http://www.efg-hamburg-wandsbek.de)



A  
N  
S  
P  
R  
E  
C  
H  
P  
A  
R  
T  
N  
E  
R

**Gemeinleiter:**

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

[gemeinleiter@efg-hamburg-wandsbek.de](mailto:gemeinleiter@efg-hamburg-wandsbek.de)

**Älteste:**

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

[aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de](mailto:aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de)

**Kassierer:**

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

[kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de](mailto:kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de)

**Weitere Diakone:**

Christine Andrianavalona, Tel. 278 868 87

Matthias Mieth, Tel. 307 548 73

Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

**Kastellan:**

Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87

[hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de](mailto:hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de)

**Briefmarkenmissionssammlung:**

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

